

Der erste „Evangelische Bauerntag“ in Boa Vista do Herval und die Errichtung eines Landwirtschaftszentrums

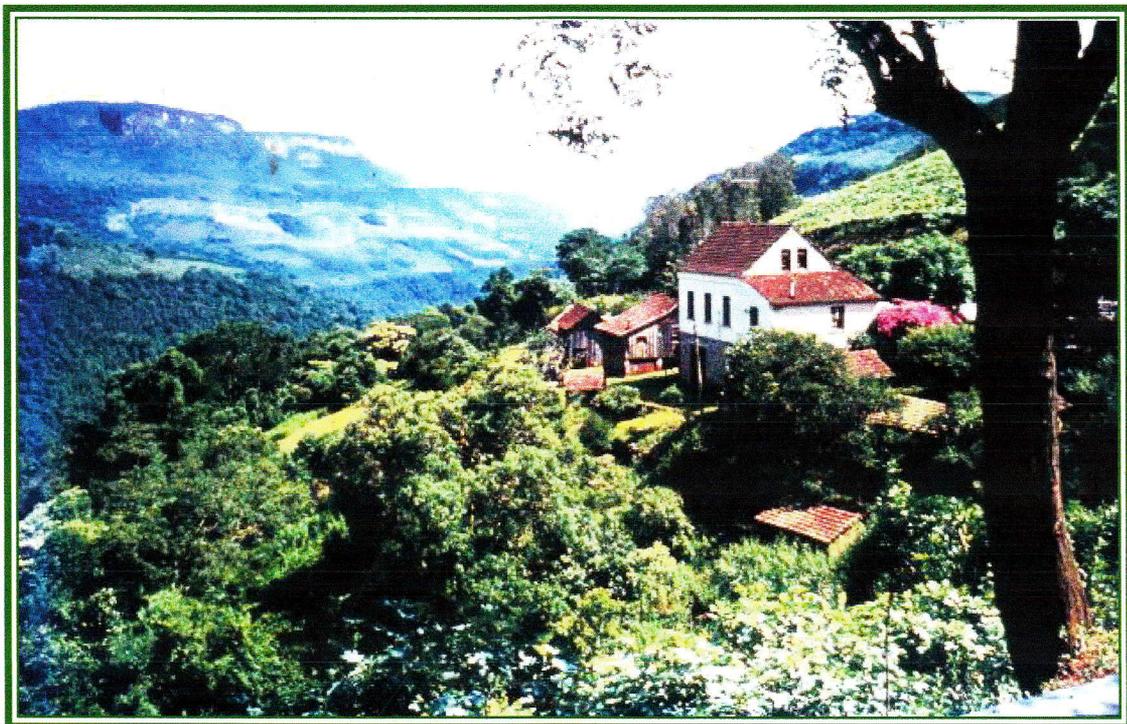
Details über die allgemeinen Lage der Kleinbauern im Gebiet der „alten Kolonie“ und hinsichtlich der spezifischen Situation des ländlichen Menschen in Boa Vista do Herval hatte ich längst publik gemacht, sowohl, was die zuständigen staatlichen Stellen anging, als auch, was die Kirche betraf. Sie waren in den verschiedensten Papieren und auch in einigen Publikationen in portugiesischer und deutscher Sprache nachzulesen. (vgl. Fatos Sociológicos sobre a População Rural, Estudos Teológicos, NE 4, Nova sequencia, IV Trimestre, Ano 6, 1966; Der deutschbrasilianische Kolonist im alten Siedlungsgebiet von São Leopoldo, Rio Grande do Sul, Eine soziologische Studie unter besonderer Berücksichtigung von Dois Irmãos, Neuendettelsau 1967; Das reiche Land der Armen, Brasilien - heute und morgen, Freimund Verlag Neuendettelsau, 1971) Nun galt es, zu handeln.

Der „Empirie“, an der nicht zu deuteln war, stand eine ebenso klare „Philosophie“ - wie der Brasilianer zu sagen pflegt - gegenüber. Diese hatte ihr geistiges Fundament in der Botschaft Jesu, die den Menschen auf seinen Platz und auf seine Aufgabe in seinem Kontext verweist: „Der Acker ist die Welt“. Von diesem Prinzip ausgehend, sahen wir uns zur Aktion gerufen und haben damit auch „der Gemeinde deutlich zu machen versucht, dass es nicht genüge, innerhalb der vier Wände des Gotteshauses Gottesdienste zu feiern, sondern dass die Christen dazu gerufen sind, in die Welt hineinzugehen und sich der Nöte der Menschen anzunehmen“, um es einmal mit Worten zu sagen, die damals aus dem Martin Luther-Bund in Erlangen zu vernehmen waren

Im Hintergrund stand zweifellos auch etwas vom Kulturoptimismus Albert Schweitzers, dessen Theologie, Kulturphilosophie und Ethik mich seit meiner Kandidatenzeit stark geprägt hatten. Bei der Projektion des Centro Rural waren für mich die wesentlichen Elemente aus Schweitzers globaler Schau gewesen: 1) Wenn etwas zur Veränderung der Situation der Menschen führt, dann ist es das Denken.



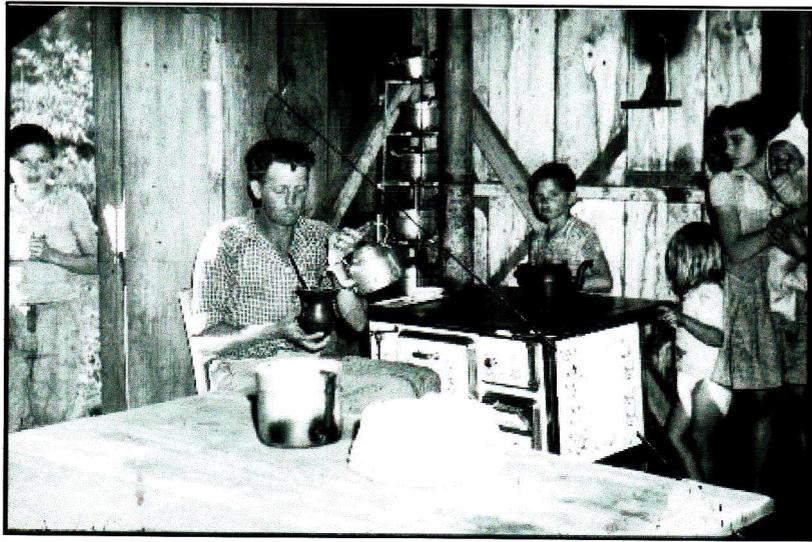
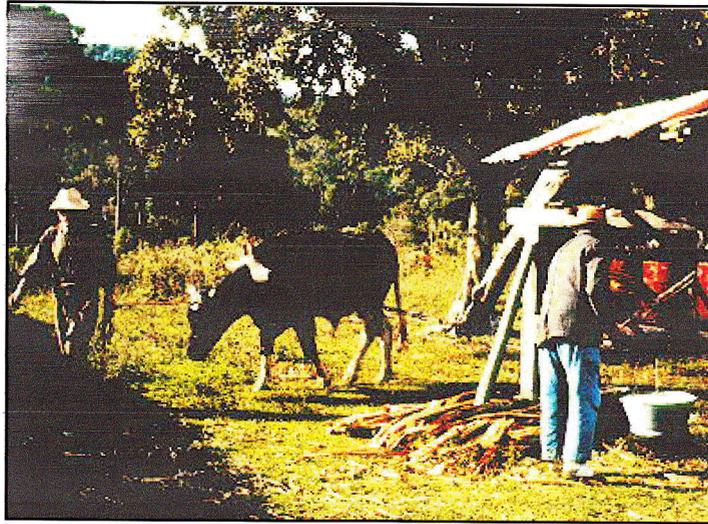
Herval vor 100 Jahren



Die Bildung ist es, die Veränderung provoziert. 2) Wir wollen jedoch keine Technik ohne Geist. Das Evangelium soll der Motor der Entwicklung, des Fortschritts, der „Transformation“ sein. 3) Es darf keine Predigt ohne Diakonie geben. Wort und Tat, Glaube und Leben gehören nach dem Evangelium als eine Einheit zusammen. Eine solche Philosophie musste gezielte Evolution ermöglichen. „Desarrollo“, wie die Hispanophonen es nannten, „desenvolvimento“ sagte man in Brasilien, war es, was wir anstrebten, keine soziale Revolution.

Auf der Grundlage dieser Prämissen mussten wir bei der Planung des Centro Rural eine globale Aktion ins Auge fassen: Das Centro hatte von Anbeginn an eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: Es musste die Vermittlung einer besseren Allgemeinbildung ermöglichen und es sollte eine adäquate berufliche Förderung auf verschiedenen Gebieten garantieren, nämlich in bezug auf a) die landwirtschaftliche Technik, b) die Hauswirtschaft, c) die Hygiene bzw. das Gesundheitswesen. Durch die erzieherischen Massnahmen sollte nicht allein die Jugend erreicht werden, sondern es musste gleichermassen die Erwachsenenbildung berücksichtigt werden. Schliesslich mussten zwei weitere Aufgaben ins Auge gefasst werden: 1) verantwortliche Familienplanung, 2) die Schaffung zusätzlicher Verdienstquellen durch Anleitung der Menschen zur Heimarbeit - wie Nähen, Stricken, Sticken usw. - und durch fachliche Anleitung zur kommerziellen Verwertung einheimischer Produkte, z. B. die Konservierung von Früchten etc. So sollte durch ein modernes landwirtschaftliches Bildungsprojekt der evangelischen Kirche auf vielfältige Weise auf die Bevölkerung der Region eingewirkt werden.

Die Grundidee, die zur Errichtung eines Landwirtschaftszentrums in Boa Vista geführt hatte, war der Gedanke der „Rural Extension“ als Instrument zur Vermittlung fachlichen Wissens, sozusagen ein Programm zur geistigen und technischen „Aufforstung“ der Bevölkerung. Der Begriff „Rural Extension“ umschliesst Bildung und Ausbildung der Landbevölkerung, und dies auf allen nur denkbaren Gebieten, wie: Landwirtschaftliche Technik, Hauswirtschaft, Hygiene, Allgemeinbildung und Erziehung zum Gemeinschaftsleben (was man auch als „Politik“ im eigentlichen Sinne des Wortes bezeichnen

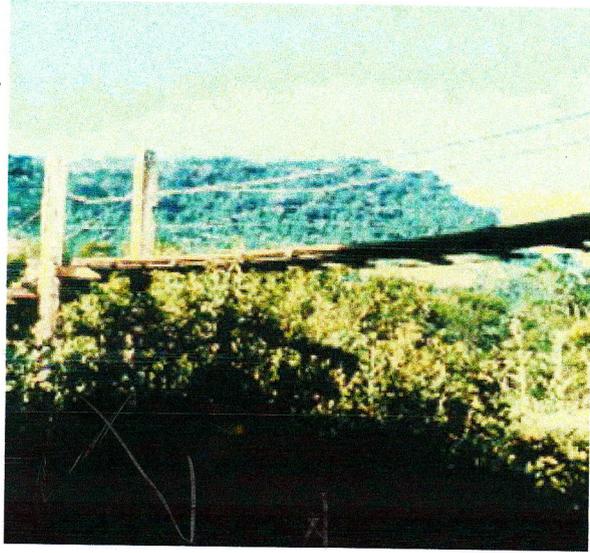


könnte; „Polotik“ kommt vom griechischen Wort für „Stadt“ - polis - und meint, was in der Bibel einmal so ausgedrückt wurde: „Suchet der Stadt Bestes.“). Eine weitere Idee, die bei der Gründung des Centro Rural Pate stand, war die, dass eine evangelische Landgemeinde auch aus Gründen der religiösen Erziehung und des kirchlichen Zusammenhalts ein Zentrum braucht, in dem eine umfassende religiöse und menschliche Bildung, sowie die Pflege christlichen Gemeinschaftslebens, ein Stätte haben würde.

Bei der Verwirklichung dieser Ideen haben die verschiedensten Organisationen und Institutionen mitgeholfen: die Staatsregierung, das Landwirtschaftsministerium, das Institut für Agrarreform, das Instituto Nacional de Desenvolvimento Agrícola, das ASCAR-Rural-Extension-Programm, Clubes 4-S, das Kultusministerium, das Ministerium für Arbeit und Wohnungsbau, die Legião Brasileira de Assistência, die „Aktionsgemeinschaft für die Hungernden“ in Berlin, der Lutherische Weltbund in Genf, die „Lutherhjälpfen“ in Schweden, der DED (Deutscher Entwicklungsdienst), die Legião Evangélica, Diaconia, Lutheran World Relief, die Associação Rural (Kath. Volksverein), Aliança para o Progresso (USAID), das Goetheinstitut, um nur die wichtigsten zu nennen. Fachliche Unterstützung erhielten wir durch die UFRGS - wobei die Tierärztliche Fakultät der UFRGS hervorzuheben ist - und die Päpstliche Katholische Universität (PUC) iPorto Alegre. Seinen Namen verdankte das Centro Rural dem Urwalddoktor von Lambarene. Er erteilte einige Monate vor seinem Tode, die Erlaubnis, das Landwirtschaftszentrum nach ihm zu benennen: „Herzlich gern erlaube ich, dass das wirtschaftliche Zentrum, das Sie gründen, meinen Namen trägt. Ich fühle mich sehr geehrt durch Ihre Bitte.“ (1.5.65)

Als das Projekt eines kirchlichen Landwirtschaftszentrums aus der Phase der Reflektion über Grundfragen schrittweise in das Stadium konkreter Planung überging, konnte in der Nähe der Kirche von Boa Vista ein Stück Land von ca. 25 ha samt Wohnhaus und Stallungen ausfindig gemacht werden, das günstig zu erwerben war. Als Preis wurde eine Basis von zwei Millionen Cruzeiros genannt. Das waren nach dem damaligen Wechselkurs ca. 7.000 - 8.000 DM. Die entscheidende Starthilfe ging von der „Aktionsgemeinschaft für die Hungern-

den" aus, die sich sogleich hinter das Projekt stellte und ihren Förderkreis um Unterstützung bat: „Die exemplarische Aktion - Wir unterstützen: Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum Boa Vista do Herval. Boa Vista liegt im Herzen einer von etwa zwanzigtausend meist deutschstämmigen Menschen besiedelten, sehr rückständigen Bergzone im Rio Grande do Sul-Gebiet. Den meisten Familien - durchschnittlich zehn Kinder - stehen zwischen zehn und dreissig Hektar Land zur Verfügung, die jedoch nach den altertümlichen Methoden bestellt werden. Es gibt keinerlei moderne Düngemethoden, es gibt keine Maschinen, keine Energiequellen, keine brauchbaren Strassen, keine genossenschaftlichen Einrichtungen, keinen Einfluss auf die Preisbildung. Man hat zu wenig Wasser, und es kommt nicht dahin, wo es gebraucht wird. Auch ist das Leben heute teurer, viel teurer als vor hundertdreissig Jahren, als die ersten Bauern sich dort niederliessen, um dem Wald die ersten Grundstücke abzugewinnen. Heute verfallen die schuppenähnlich aussehenden Gehöfte; Ställe und Scheunen stehen ohne Dach da, mit von Unwettern zerzausten und durch Schädlingsfrass zerstörten Wänden. Die Bewohner der kleinen Dörfer sind nicht nur unterernährt, sie haben auch kein Geld für Arzt, Apotheke und Krankenhaus. Sie hungern, sie fühlen sich elend und abgeschrieben; Resignation und Verzweiflung greifen um sich. Wer gar nicht mehr existieren kann, wandert mit seiner Familie in die Stadt - um vom Regen in die Traufe zu kommen. Dem raffinierten Lebenskampf der Großstadt, der Industriewelt und den sozialen Verhältnissen stehen die Landleute hilflos gegenüber, und schon befinden sie sich in einem der furchtbaren Elendsviertel am Stadtrand, in dem nicht viele Kinder älter als ein paar Jahre werden. Da ergreift der Pfarrer von Dos Irmãos - seine Pfarrei erstreckt sich über 300 Quadratkilometer - Heinz Dressel, die Initiative. In einem kümmerlichen Schulraum, dann in einem notdürftig hergerichteten Tanzsaal versammelt er Bauernjugend zur ersten Unterweisung, die eine neue Entwicklung einleiten könnte. Der Theologe kauft sich landwirtschaftliche Fachbücher und informiert sich über Geflügelhaltung und chemische Düngung. Aber lange kann man das so nicht machen. Wieder wandert ein Bauer ab. Pfarrer Dressel bewirbt sich um das Grundstück, um Haus und Hof. Dort könnte man die Schule errichten, dafür könnte man Fachleute werben! Aber erst muss die Grundlage da



sein. Zwölftausend Mark für das Anwesen - das ist selbst dort sehr wenig. Aber es ist unvorstellbar viel für den Pfarrer eines solchen Elendsgebiets - es ist unmöglich. Vielleicht kann die Aktionsgemeinschaft ? Ja. Einige Briefe gehen hin und her; man möchte alles genau geprüft haben. Das ist richtig, aber es drängt - und endlich kann das Grundstück gekauft werden. Es wird weitergehen..." (Aktionsgemeinschaft für die Hungernden, Rundschreiben Nr.31 März 1965 Die exemplarische Aktion) Am 30.12.64 kam vom Generalsekretär der Comissão Evangélica Sulriograndense da Ação Social, P. Bantel, die Nachricht: „Heute können wir Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass die "Aktionsgemeinschaft für die Hungernden" in Berlin DM 12.000,00 für Ankauf des Landes bewilligt hat." Der Landkauf konnte durch eine Anzahlung von Cr\$. 5.000.000.- (fünf Millionen Cruzeiros) am 15.1.65 getätigt werden. (Centro Rural, Landwirtschaftszentrum Dr. Albert Schweitzer: Quittung - „Hierdurch bescheinige ich Herrn Pfarrer Heinz Dressel, Dois Irmãos, für den Verkauf meines Landes - zum Zwecke der Errichtung eines Landwirtschaftlichen Schulungszentrums in Boa Vista do Herval - von ihm Cr\$. 5.000.000.- (fünf Millionen Cruzeiros) erhalten zu haben. Dois Irmãos, 15. Januar 1965 gez. Hugo Schneider.) Die Zuwendung der Aktionsgemeinschaft hatte gerade dazu ausgereicht, etwas mehr als die Hälfte des Preises für das benötigte Land zu decken. Für die kleinere Hälfte stand vorläufig ich selbst gerade. Das ganze Land wurde der Gemeinde Boa Vista do Herval verschrieben. Der Fehlbetrag war bis spätestens Ende des Jahres zu entrichten. Die Gebäude konnten nicht mit erworben werden, da sich sonst alles wesentlich verteuert hätte. Es war jedoch eine grössere Gabe des Lutherischen Weltbundes zu erwarten, mit dessen Hilfe das Zentrum ausgebaut und eingerichtet werden sollte.

Die innere Organisation des Zentrums verursachte viel Kopfzerbrechen. Die Vorbereitungen führten mich des öfteren in das Regierungspalais und häufig in verschiedene Secretarias. Wenn ich dort meinen Namen nannte oder meine Karte abgab, sagten die Beamten: „Ah, o Pastor Dressel de Dois Irmãos!" Und dann kamen sie wieder und sagten: „Der Secretário lässt bitten." Die Comunidade Evangélica de Dois Irmãos war überall bekannt geworden und alle Türen standen mir offen. Mit einem Male zeichneten sich jedoch gewisse

Veränderungen ab; schliesslich hatte eine Revolution stattgefunden, was wir inzwischen fast vergessen hatten. Das staatliche Unterrichtssekretariat wurde infolge der politisch bedingten Entlassung des Secretário de Educação völlig umgemodelt. Die Leute, mit denen ich bis dahin verhandelt hatte, wurden entweder ebenfalls entlassen oder zu Subalternen degradiert. Die einzelnen Referate wurden, da man offensichtlich lange und gründlich nach „zuverlässigen“ Fachleuten unter den Parteifreunden suchte, nur sehr schleppend besetzt, so dass alle Verhandlungen wochenlang stockten. Der neue Unterrichtssekretär verwies mich an seine „Techniker“, die mich wiederum von einer Abteilung zur anderen weiterreichten. Niemand wusste wirklich Bescheid, niemand war für den Bereich des Landwirtschaftsunterrichts richtig verantwortlich. Den Leiter des betreffenden Referats hatte man noch nicht bestimmt. Eines Tages kam ein pensionierter Diplomlandwirt auf diesen Posten, der ohne irgendwelche Komplexe freimütig erklärte, er sei ja eigentlich emertiert und müsse nicht mehr arbeiten, der Secretário habe ihn jedoch gebeten, ihm als Superintendent für das ländliche Ausbildungswesen zur Hand zu gehen, da habe er nicht ablehnen können, obwohl er von der Materie nichts verstehe. Er galt aber als politisch zuverlässig und menschlich loyal. Dies war ein Kapitel südamerikanischer Politik, das selbst für jemanden, der schon jahrelang im Lande lebte, kaum zu begreifen war. Glücklicherweise war meine Energie zäher als die sprichwörtliche brasilianische paciência. Ausserdem betrachtete mich der Governador als „amigo“, so dass ich, sollte das tohu-va-bohu im Unterrichtssekretariat noch lange anhalten, über ihn durch ein direktes Dekret erreichen konnte, was, des guten Funktionierens der Schule wegen, erreicht werden musste.